

janda!

ZEITSCHRIFT FÜR FLAMENCO

N° 109

August / September 2013



Jugendliche entdecken
den Flamenco
Flamencofestival ESCH

José María Velázquez-Gaztelu
Rocío Molina
Raphaela Stern
David Alcántara

Wer oder was bin ich ?

In der Osterakademie der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW hatten talentierte junge Tänzer und Tänzerinnen die Möglichkeit, sich unter anderen Tanzsparten auch einmal an den Flamenco heran zu tasten. Unter der Leitung der Choreographin und Tanzlehrerin Rebekka Schäfer entstand so im April das Stück „Fundamento“, das auf der Bühne des Tanzhauses NRW Premiere feierte. **OLIVER FARKE** UND DER FOTOGRAF **FIDEL MENESES** waren bei den Proben dabei.



Viele dieser jungen Talente streben eine professionelle Karriere als Tänzer an.

Jedes Jahr zu Ostern wird im Tanzhaus NRW spanisch gesprochen. Doch in diesem Jahr waren es nicht nur die Flamencokünstler, die das ehemalige Straßenbahndepot an der Erkrather Straße bevölkerten. Die Jugendtanzgruppe „Artenmoviment“ von der spanischen Insel Menorca war nach Düsseldorf eingeladen, um sich gemeinsam mit deutschen Jugendli-

chen an der so genannten Osterakademie über unterschiedliche Sichtweisen des modernen künstlerischen Tanzes, seine verschiedenen Stile und Inhalte auszutauschen. „Kunst und Kultur hautnah erleben und mitgestalten, das ist das Ziel dieser Osterakademie“, beschreibt die Leiterin Ulla Geiges das ambitionierte Tanzprojekt, das sich über eine ganze Woche erstreckte unter dem Motto: „Einblicke gewähren, Augen öffnen ... Neues entdecken!“

DIE OSTERAKADEMIE

Die Osterakademie ist mehr als ein Tanztreff oder Trainingslager für jugendliche Tänzer. Aufgeteilt in die drei Gruppen (ab 10, ab 13 und ab 16 Jahren) erhalten die heranwachsenden Tänzer eine abwechslungsreiche und somit fundierte Ausbildung in den Bereichen klassischer und zeitgenössischer Tanz. Zumeist handelt es sich bei den Teilnehmern um Stipendiaten, die bereits seit vielen Jahren auf hohem Niveau

Cristina Benitez

trainieren. Dazu steht die Osterakademie allen tanzenden jungen Menschen mit Ambitionen offen. Zahlreiche Weltklasselehrer unterrichten sie in verschiedenen Techniken, Bewegungsformen und Choreografien. In den Kursen können Jugendliche zunächst spielerisch anatomische Zusammenhänge ihres Körpers entdecken. Sie lernen, ihren Körper bewusst einzusetzen, unabhängig von jeglicher Tanzart auf Achsen und Linien zu achten.

Für das Flamencoprojekt „Fundamento“ hat Rebekka Schäfer zehn Jugendliche aus dem „Jungen Ensemble am Tanzhaus NRW“ (JET) ausgewählt. Obwohl fast alle Tänzer zum ersten Mal mit Flamenco Kontakt haben, schrecken sie die fremdartigen Zapateados und Drehungen der Handgelenke nicht im Geringsten. „Wir sind schon gewohnt, uns immer wieder auf Neues einzulassen“, sagt eines der Mädchen keck. „Flamenco ist zwar anders und anstrengend, aber man muss wirklich keine Angst davor haben.“ Das für Flamenco ebenso sprichwörtliche wie auch tatsächlich nötige Selbstbewusstsein haben die Teenager allemal.



Die jungen Tänzer verbinden verschiedenste Tanzstile in ihrem Werk.



Fotos: Fidel Mensees

Die diplomierte Bühnentänzerin Rebekka Schäfer liebt die Arbeit mit Jugendlichen.

JUNGES ENSEMBLE AM TANZHAUS

Als Mitglieder des vor 11 Jahren gegründeten, leistungsorientierten JET sind die 10 bis 19-jährigen bereits halbe Profis. 30 Prozent der Schüler der „ersten Generation“ von JET haben ihre Ausbildung an Tanzhochschulen fortgesetzt. Aus der „zweiten Generation“ sind 40 Prozent der Schüler am Ballettgymnasium Essen-Werden. JET trainiert zweimal die Woche

im Tanzhaus und erarbeitet jährlich mindestens eine Bühnenchoreografie. JET wurde mit dem „Förderpreis für Junge Künstler“ und dem „Jugendkulturpreis NRW 2008“ ausgezeichnet. Dennoch muss die Einrichtung Jahr für Jahr um das finanzielle Überleben kämpfen. Zumal im Frühsommer 2013 nun auch noch die Gründerin Ulla Geiges aus persönlichen Gründen ausgestiegen ist, bleibt die Zukunft des Projekts ungewisser denn je.

Rebekka Schäfer arbeitet seit zehn Jahren mit Jugendlichen. Als 4-Jährige begann sie selbst mit Ballett. Doch als die Schweizerin ihre Landsfrau Susanna auf der Bühne erlebte, wurde sie schlagartig zur Aficionada. „Was für eine Naturgewalt! Eine für mich damals „alte Frau“ versprühte im Tanz ihr Seelenfeuer! Ich begriff instinktiv, dass die Tanzkunst viel mehr kann als gefällig sein“, sagt sie heute dazu. Nach einem Studium zur diplomierten Bühnentänzerin spezialisierte sie sich auf Flamenco und zeitgenössischen Tanz. Rebekka ist felsenfest überzeugt: „Der Flamenco hat mir das Leben gerettet.“ Sie unterrichtet zur Zeit vor allem in Wuppertal und Düsseldorf (seit diesem Sommer in der Flamencoschule Suraya).

FLAMENCO ALS INSPIRATION

Mit dem Projekt „Fundamento“ verfolgt sie zwei Ziele: den deutschen Flamenconachwuchs zu stärken und den jungen Tänzern anderer Genres einen neuen Zugang zu alternativen Tanztechniken zu ermöglichen. „Tänzer müssen mehr können als tanzen“, sagt Rebekka. „Flamenco kann eine große Inspiration sein für den zeitgenössischen Tanz, gerade weil der sich sehr individualisiert.“

So treffen drei Flamencoschülerinnen aus Rebekkas laufendem Unterricht auf sieben Tänzer mit einem ganz anderen Hintergrund. Seit Januar hatten sie sich zunächst alle zwei Wochen getroffen. Zu Ostern folgte dann die einwöchige Intensivphase mit drei oder mehr Stunden täg-



Die 19-jährige Çansu Talay aus Wuppertal tanzt eine Hauptrolle.

lichem Training. Die Nervosität wächst. Doch das lassen sich die coolen Teenager nicht unbedingt anmerken. Man kann es nur ahnen. Rebekka ist bereits eine Expertin für die tänzerische Arbeit mit Jugendlichen. Sie führt Regie, macht die Choreographie und versucht die Stärken der Einzelnen zu betonen, indem sie die geeigneten Schritte vorgibt. „Junge Menschen brauchen eine Stange, an der sie sich festhalten können“, erläutert die Schweizerin ihre Methode. Gleichzeitig aber orientiert sie sich in ihrer Arbeit an ihrer berühmten Wuppertaler Kollegin Pina Bausch. Sie lässt die Jugendlichen schauspielern, sitzen, vor sich hingehen und monologisieren. Deutsch, türkisch, lettisch, russisch und französisch klingen bei der Probe durcheinander.

JUGEND TANZT

In „Fundamento“ erlebt der Zuschauer den Traum eines kleinen Mädchens. Die erst Zwölfjährige Protagonistin steckt in einem viel zu

großem Flamencokleid. Und wächst schließlich hinein. Die 19-jährige Çansu Talay aus Wuppertal tanzt die zweite Hauptrolle. Der Einser-Abiturientin mit den türkischen Wurzeln ist die Liebe zum Flamenco anzusehen. Schon als kleines Kind stand sie in der Küche ihrer Eltern im Kulturcafé ADA in Wuppertal und lugte durch den Türspalt, um bei Rebekkas Flamencountericht zuzuschauen. Inzwischen hat die Lehrerin für ihre Meisterschülerin ein Praktikum in der Kompanie „Flamencos en route“ in der Schweiz organisiert. So lebt die hochtalentierte Çansu heute zwischen ihren beiden großen Träumen: dem Flamencotanz und dem Medizinstudium. Das 25-minütige Stück vermittelt sensibel typisch jugendliche Themen wie Einzelgängertum, Gruppenzugehörigkeit oder Verlassenheit. Auch die Choreographie lebt durch Integration und Ausgrenzung. Um das darzustellen, müssen die elf jungen Tänzerinnen und der eine Tänzer eigentlich nur sie selbst sein: „Wer oder was bin ich?“ lautet schließlich die Frage aller Fragen

in der Pubertät. Ebenso charakteristisch ist das kräftige Aufstampfen mit dem Fuß. Die Entwicklung einer starken Persönlichkeit ist auch im Flamencotanz ein vorherrschendes Leitmotiv. Zugleich lebt das Werk durch schöne Töne. Der Gitarrist Michio hat für „Fundamento“ die Musik komponiert. Er ist inzwischen einer der gefragtesten Komponisten für Tanz in Deutschland. Elektronische Klänge vermischt er mit seiner Flamencogitarre. Ein höchst inspirierendes Ereignis für die jungen Tänzer: ein Musiker, der nur für sie da ist, für sie komponiert, mit ihnen improvisiert und voll und ganz auf sie eingeht. Für Flamencos ganz normal, doch für zeitgenössische Tänzer ist das ein seltener Luxus. Am 6. April fand die Uraufführung auf der großen Bühne des Tanzhauses vor begeistertem Publikum statt. Schade ist nur, dass das Stück im Flamencofestival, das eine Woche vorher zu Ende ging, keinen Platz finden konnte. Denn wenn die Jugendlichen Eines verdient haben, dann ernst genommen zu werden.